

## Angela Merkel

### *Geleitwort*



„Was wir heute denken, werden wir morgen sein.“ Der Appell des Schweizer Naturwissenschaftlers Max Thürkauf an unsere Gestaltungskraft der Zukunft lässt sich gewiss auch als politischer Auftrag verstehen, auch jüngeren und kommenden Generationen Chancen auf ein gutes Leben zu eröffnen. Die Vorstellungen von einem guten Leben mögen höchst unterschiedlich sein. Doch es gibt wenig Zweifel daran, dass sich Bildung und

Innovationsfähigkeit als Wohlstandsquellen erweisen. Wer für ein Bildungs- und Ausbildungswesen Sorge trägt, das möglichst jedem Raum gewährt, seine Talente entwickeln und entfalten zu können, der legt den Grundstein für den Erfolg von morgen.

Mit Übernahme der Regierungsverantwortung im Jahr 2005 haben wir Bildung, Wissenschaft und Forschung zu einem Schwerpunkt bundespolitischen Handelns gemacht. Seitdem investieren wir so umfassend wie nie zuvor in Talent- und Ideenschmieden unseres Landes – allein in der vergangenen Legislaturperiode haben wir dafür über 13 Milliarden Euro zusätzlich in die Hand genommen. So konnten neue Initiativen und Programme gestartet werden, die inzwischen unsere Hochschul- und Forschungslandschaft geradezu selbstverständlich stärken.

Zentrale Weichenstellungen wie etwa die Exzellenzinitiative, der Pakt für Forschung und Innovation, die Hightech-Strategie oder der Hochschulpakt tragen die Handschrift von Annette Schavan. Als langjäh-

rige Landes- und Bundesministerin hat sie die Wissenschafts-, Bildungs- und Forschungspolitik in Deutschland maßgebend geprägt. So hat sie auch erheblichen Anteil daran, dass Deutschland heute bei Forschung und Entwicklung zu den weltweit führenden Nationen zählt. Sowohl für den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch für Spitzenwissenschaftler ist unsere Forschungslandschaft hoch attraktiv. Dies kommt letztlich auch der Innovationsstärke und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zugute. So vielfältig die dahinter stehenden Erfolgsfaktoren auch sein mögen, von zentraler Bedeutung scheinen mir vor allem drei Aspekte zu sein.

Erstens geht es im Wesentlichen weniger um die Finanzierung bestimmter Einrichtungen oder Strukturen, sondern vor allem um die Förderung des einzelnen Menschen mit seinen Neigungen und Fähigkeiten. Forschung lebt vom Wissen und Können qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, von ihrer Neugier und ihrem Drang, immer wieder neuen Fragen nachzugehen. Attraktive Bedingungen, die dem Entdecker- und Pioniergeist genügend Luft verschaffen – darauf setzen wir.

Zweitens: Forschung ist immer auch ein Wagnis mit offenem Ausgang. Viele Ergebnisse und ihr konkreter Nutzen lassen sich nur bedingt vorhersehen. Umso wichtiger ist es, Kräfte zu bündeln und daher auch die Internationalisierung in der Forschung weiter voranzutreiben. Zudem gilt es, Wissenschaft und Wirtschaft, Entdeckerfreude und Unternehmergeist noch besser als bisher miteinander zu verzahnen und den Weg zu Innovationen zu erleichtern.

Und drittens braucht gute Forschungs- und Bildungspolitik einen langen Atem. Bis neue Strukturen ihre Wirkung entfalten, gehen oft Jahre ins Land. Jede Ausbildung einer neuen Generation von Nachwuchswissenschaftlern dauert ihre Zeit. Gefragt ist also langfristiges Engagement. Entsprechend verlässlich hat der Bund in den vergangenen Jahren seine Investitionen in Bildung und Forschung gesteigert – selbst in der schwierigen Phase der Finanz- und Wirtschaftskrise. Wir werden unverändert darauf hinwirken, dass im Jahr 2015 in Deutschland insgesamt zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung aufgewendet werden.

Unser Land will und kann seinem Anspruch gerecht werden, sich einen Spitzenplatz in Wissenschaft und Forschung dauerhaft zu sichern – sei es im Hinblick auf Hochschulen oder außeruniversitäre Forschung, sei es im Hinblick auf wissenschaftlichen Nachwuchs oder innovationsstarke Unternehmen. Dabei gesellt sich zum berechtigten Anliegen, den eigenen Wohlstand zu wahren, auch die Dimension globaler Verantwortung. Ob es um die Energie-, Wasser-, Lebensmittel- und Gesundheitsversorgung einer wachsenden Weltbevölkerung oder um ein umwelt- und ressourcenschonendes Leben und Wirtschaften geht – es gibt mehr als genügend Herausforderungen, uns als Land wissenschaftlicher Exzellenz zu beweisen, das richtungsweisende Ideen auch zur globalen Existenzsicherung beizusteuern vermag.

Wenn wir Zukunft als gestaltbaren Raum der Möglichkeiten erachten, dann erfordert das, sich darüber im Klaren zu sein, welche Zukunft wir anstreben und auf welche Stärken wir auf dem Weg dahin setzen. Politik hat das Recht und die Pflicht, gemeinsame Ziele zu formulieren. Daher freue ich mich über dieses Buch zur Wissenschafts- und Forschungspolitik in Deutschland und wünsche allen Leserinnen und Lesern eine ansprechende und anregende Lektüre.

*Cupke Wühl*